

Virtuelle Exerzitionen

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 101 – 1, März 2011

Der Auftrag, das Ideal der Familie zu bezeugen

Es geht darum, Christus in unserer Ehe- und Familienleben zu bezeugen. Es gilt, die Liebe weiterzugeben, die wir in unseren Familien leben. Es ist eine Erfahrung, die wir nicht verschweigen können und dürfen. Und ich glaube, dass viele von uns diese Notwendigkeit fühlen: Wir leben etwas so Schönes in unseren Familien, dass wir es als Gute Nachricht verkünden müssen. Wir müssen das Evangelium der Familie verkünden, die Gute Nachricht der christlichen Ehe, die tiefe Freude der ehelichen und familiären Gemeinschaft.

Diese Erfahrung, die wir in unseren Häusern machen, muss uns die Kraft geben, nicht nur davon zu sprechen, sondern auch dafür zu kämpfen, dass die Welt mehr zu einer Familie wird: dass andere Familien glücklich werden, dass es Gesetze geben soll, die die Rechte der Familie respektieren. Aber diese großen Aufgaben lassen sich nur verwirklichen, wenn man ein lebendiges Ideal und eine tiefe Erfahrung teilt. Und diese Erfahrung müssen wir mit Christus in der Eucharistie machen, und, als Erlebnis der menschlichen Liebe, in unserem eigenen Zuhause.

Wir, die Eheleute, müssen das Ideal der Familie in die Welt tragen. Wir müssen dieses **Bewusstsein des Auftrages** fühlen. Denn dieses Feuer, das in unseren Häusern brennt, ist ein Feuer, das die Welt verändern kann, wenn wir es gut weitergeben. Unsere Familien sind die Grundlage der Erneuerung: Erneuerung der Kirche, der Gesellschaft und der Welt.

Ein Mensch, der ergriffen ist von seiner Sendung

Ich glaube, dass es unmöglich ist, die Ziele zu erreichen, beim Verwandeln der Welt zu helfen, ohne ein starkes Sendungsbewusstsein der. Es ist eine zu große Aufgabe. Die gegenwärtigen Umstände sind zu schwierig. Die menschlichen Mittel sind zu zerbrechlich. Oft ist das Sendungsbewusstsein nicht ausreichend, wir müssen besessen (ergriffen, durchdrungen) sein von der Aufgabe. Denn wer nicht von Gott „besessen“ ist, von seiner Sendung, wird nicht in der Lage sein, die Schwierigkeiten zu überwinden, denen er sich in einer pluralistischen Gesellschaft gegenüber sieht.

Wer nicht glaubt, dass er einen göttlichen Auftrag hat, wird unterliegen, er wird sich nicht für Gott aufs Spiel setzen. Ich denke, uns allen fehlt noch dieser unwiderstehliche Antrieb, um unseren Auftrag voranzubringen.

Es braucht einen Menschen, der sich von Gott ausgewählt und geschickt weiß, und der deshalb für seine Sendung lebt und vibriert. Das Bewusstsein für den Auftrag ist notwendig, um in die Geschichte der Kirche und unseres Vaterlandes einzugreifen, wie die großen Propheten und Heiligen. Sind wir von unserer Sendung besessen?

Gott ruft uns, die Welt zu verändern. Wenn wir das jetzt wollen, können wir nicht ruhig in unseren Häusern bleiben und dort unseren Himmel erleben. Wir müssen dafür kämpfen, damit unsere Erde eine Kolonie des Himmels wird. Es bedeutet, eine neue christliche Kultur ins Leben zu rufen, eine Zivilisation der Liebe, eine neue soziale Ordnung.

Dafür braucht es Heroismus, ein Heldentum des Alltags, der alltäglichen und gewöhnlichen Dinge: alles mit einem Maximum an Liebe, an Hingabe, an Großzügigkeit zu tun. Es ist der Heroismus des Ehe- und Familienlebens, aber nicht von dieser ärmlichen, unzufriedenen und kleinlichen Hingabe, sondern eine großzügige und treue Hingabe ohne Ausreden und mit einem beständigen Wachstum in der Liebe. Die Frage ist, ob wir wirklich aus der Lauheit und aus der Mittelmäßigkeit herauskommen wollen, und uns heroisch auf den Weg zur Heiligkeit machen wollen. Es ist einzig unsere Entscheidung als Person und als Familie, ob wir mit dem Leben spielen oder ob wir das Leben spielen.

Das Gegenteil von all dem sind **die Zuschauer**, denen die Situation der Welt, der Gesellschaft und der Kirche wie ein Kommentar vorkommt, wie eine äußerliche Situation, und nicht wie das „Schlachtfeld“, wo wir unsere vollständige Vision formen müssen.

Mit gebremstem Geist, in Apathie und Gleichgültigkeit bleiben jene, die nicht bereit sind, und sie fühlen sich ohne Kraft, Saltos mortales auszuführen.

Fragen zum Nachdenken:

1. Was tue ich, damit die Welt mehr zu einer Familie wird?
2. Bin ich mir bewusst, dass Gott mir eine Mission anvertraut hat?
3. Bin ich dankbar für das, was Gott mir gegeben hat, oder bin ich unzufrieden?

Übersetzung: Dorothea Maxein, Neuwied, Deutschland